Open Doors

Im Dienst der verfolgten **Christen** weltweit

10/2022

FOLGENSCHWER

Wie bereits Kinder für Jesus leiden

ÄGYPTEN:
»Ich wusste nicht, wer ich war«
>> Seite 6

MEXIKO:
Wut und Zweifel überwinden
>> Seite 10

LAOS:
Fünf Tage hinter Gittern
>> Seite 12

Ich habe mich gefragt, wie Jesus die Situation sieht

Markus Rode, Leiter von Open Doors Deutschland

Liebe Freunde,

nach Schätzungen der UN leben rund 2,4 Milliarden Kinder und Jugendliche (0–17 Jahre) auf der Erde. Das ist gut ein Drittel der Weltbevölkerung. Der weitaus größte Anteil der Kinder lebt in Ländern, in denen antigöttliche Diktatoren und Regime herrschen und die Herzen der Kinder für sich gewinnen wollen. Hierzu gehören besonders die Länder des Weltverfolgungsindex, in denen Christen am härtesten verfolgt werden.

Bei einer meiner Reisen in diesem Jahr waren wir mit einem kleinen Team in einem afrikanischen Land. Dort trafen wir Pastorenehepaare, Sonntagsschulleiter und christliche Kinder, die uns ihre Geschichten erzählten. Besonders Kinder von Konvertiten erleben dort unfassbares Leid. Angesichts der Geschichten, die uns die Kinder unter Tränen erzählten, fehlten mir die Worte. Ich spürte, wie wichtig es war, dass wir ihnen zuhörten und für sie beteten.

Wenn Kinder leiden müssen, geht es uns besonders nahe. Wir leben in einer gefallenen Welt, und manchmal würde man am liebsten die Augen vor dem ganzen Leid verschließen. Ich habe mich gefragt, wie Jesus die Situation sieht und was hier unser Auftrag als Christen ist. In Markus 9 in den Versen 36–37 habe ich eine Antwort gefunden, die ich gerne mit Ihnen teilen möchte. Dort heißt es: »Und er [Jesus] nahm ein Kind und stellte es mitten unter sie; und nachdem er es in die Arme genommen hatte, sprach er zu ihnen: Wer ein solches Kind in meinem Namen aufnimmt, der nimmt mich auf; und wer mich aufnimmt, der nimmt nicht mich auf, sondern den, der mich gesandt hat.« Jesus ermutigt uns, diese Kinder in seinem Namen aufzunehmen. Sicher ist das eine Aufgabe, die mit Gebet beginnt und mit Fürsorge weitergeht. Wir können den christlichen Eltern dieser Kinder Mut und Trost zusprechen und ihnen helfen ihre Kinder zu versorgen – geistlich wie auch materiell. Damit werden wir gleichzeitig zu »geistlichen Eltern«, die Einfluss auf die Entwicklung dieser Kinder und Jugendlichen nehmen. Und damit nehmen wir Jesus und Gott den Vater auf.

Vielleicht werden Sie durch die Zeugnisse in diesem Heft angesprochen, zukünftig für »Ihre Kinder« im Gebet einzustehen. Lassen Sie uns gemeinsam in den Riss treten, damit die Kinderherzen in dieser Welt vor Kälte, Verführung und Hass bewahrt werden.

Ihr

»Lasst doch die Kinder zu mir kommen«

Jesus liebt Kinder und wünscht sich, dass sie ungehindert zu ihm kommen können. Doch leider können sie das in vielen Ländern nicht. Wo Christen verfolgt werden, leiden ihre Kinder nicht nur mit, sondern werden oft sogar selbst zum Ziel der Verfolger. Hier einige Beispiele, wie Kinder aus christlichen Familien Verfolgung erfahren:

- In Myanmar werden christliche Kinder in der Schule schikaniert und zu Sündenböcken für negative Ereignisse gemacht.
- In Pakistan werden jedes Jahr Hunderte christliche Mädchen entführt und zur Heirat mit einem Muslim gezwungen.
- In China sind christliche Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren verboten.
- In Kolumbien werden Kinder von Pastoren durch kriminelle Gruppen verfolgt und/oder zwangsrekrutiert.
- In Jordanien verlieren Konvertiten aus dem Islam das Sorgerecht für ihre Kinder.
- In Bangladesch locken Lehrer die Kinder von Christen mit materiellen Vorteilen, damit sie zum Islam konvertieren.
- In Nordkorea werden Kinder in der Schule so indoktriniert, dass sie sogar ihre eigenen Eltern anzeigen, sollten diese Christen sein.

Der Kampf um die Herzen der Kinder

Verfolgung von Kindern und Jugendlichen ist folgenschwer: Sie zielt darauf ab, Kinder von Christen so zu isolieren und in ihrer Identität zu schwächen, dass sie keinen eigenen (starken) Glauben an Jesus entwickeln.

In Pakistan oder Nigeria entführen Muslime die Töchter von Christen. In muslimisch geprägten Ländern wie Jordanien darf ein Elternteil, das sich vom Islam abwendet und Christ wird, häufig keinen Kontakt mehr zu seinen Kindern haben. In China dürfen Unter-18-Jährige keine Gottesdienste besuchen. Dies sind nur einige Beispiele dafür, wie Kinder von ihren christlichen Familien oder Gemeinden **isoliert** werden, um zu verhindern, dass sie Jesus besser kennenlernen und eine persönliche Beziehung zu ihm aufbauen.

Miriam aus Kolumbien (l.) kann ihre Schwester Olivia (r.) nur selten sehen: Weil sie von Guerillas bedroht wurde, lebt Olivia nun in einem Zufluchtszentrum

Dass Kinder aus christlichen Familien keinen starken Glauben entwickeln, kann neben gezielter Isolation aber auch auf verstecktere Weise erreicht werden – indem ihnen die christliche **Identität** verleidet wird. Gelte ich als wertvoll? Habe ich einen Platz in der Gesellschaft? Habe ich eine berufliche Zukunft? Für die Kinder von Christen lautet die Antwort auf diese Fragen leider allzu oft Nein. Von Gleichaltrigen werden sie ausgegrenzt und schikaniert, von der Mehrheitsgesellschaft bekommen sie gesagt, dass sie Verräter, unrein oder minderwertig seien. Das führt zu einer starken Verunsicherung der Kinder in ihren identitätsprägenden Jahren – insbesondere dann, wenn sie den Glauben ihrer Eltern selbst (noch) nicht genau verstehen. Hinzu kommt, dass Kinder von Christen häufig systematisch im Bildungsbereich diskriminiert werden: Ihre Lehrer benoten sie konsequent schlecht und versetzen sie nicht oder verweisen sie im schlimmsten Fall sogar von der Schule. Dies drängt Kinder von Christen in eine Außenseiterrolle, aus der sie ein Leben lang nicht mehr ausbrechen können. Das Fehlen eines (guten) Abschlusses verhindert ihre Chancen auf eine Anstellung,

sie rutschen als Erwachsene in Armut ab. Diese Aussicht, zusammen mit der konstanten Diskriminierung durch ihr soziales Umfeld, kann dazu führen, dass den Kindern der christliche Glaube so negativ erscheint, dass sie sich bewusst vom Evangelium abwenden.

Schmerzhaft und folgenschwer

Verfolgung von Kindern und Jugendlichen ist leidvoll im Moment, in dem sie geschieht, und hat außerdem verheerende langfristige Auswirkungen auf den Glauben, die Lebensrealität und Identität der Betroffenen. Bitte tragen Sie die Kinder und Jugendlichen der verfolgten Gemeinde im Gebet. /

Im Kindergottesdienst hier in Aleppo wird der Grundstein für das Glaubensleben dieser Kinder gelegt

SO WERDEN KINDER AM HÄUFIGSTEN VERFOLGT

In wie vielen der 50 Länder auf dem Weltverfolgungsindex erfahren christliche Kinder …

Diskriminierung im Bildungsbereich	49*
Isolierung von christlichen Eltern(teilen)	47
Verbale Gewalt	45
Psychische Gewalt	39
Verweigerung christlicher Lehre	36
Sexuelle Gewalt	35
Körperliche Gewalt	34
Ausgrenzung und sozialer Abstieg	32
Zwangsheirat	31
Verweigerung der rechtlichen Anerkennung als Christ	24
Entführung	24

*Anzahl der Länder auf dem Weltverfolgungsindex, in denen Kinder aus christlichen Familien auf diese Weise Verfolgung erfahren

»Ich wusste nicht, wer ich war«

Für Christen muslimischer Herkunft ist ihr Glaube etwas, das sie von der Welt um sie herum ausschließt. Kinder leiden besonders darunter, zumal sie ihre Situation oftmals nicht einordnen und verstehen können. Mit Ihrer Hilfe kann Open Doors Kinderprogramme durchführen, die diesen Kindern Gemeinschaft mit Gleichaltrigen ermöglichen und sie ihrer Identität versichern. Zum Beispiel Layla.

Wir sprechen mit der heute 14-jährigen Layla beim Treffen einer Hauskirche, an einem sicheren Ort irgendwo in Ägypten. Als ihre Eltern Christen wurden, war Layla 9 Jahre alt, berichtet sie uns. »Erst nach und nach haben meine Eltern mir vom christlichen Glauben erzählt«, sagt sie. »Unsere Angehörigen sind strenge Muslime; es war zu gefährlich, mir alles auf einmal zu erklären.«

Was Laylas Eltern befürchteten, trat ein: Die Familie begann zu ahnen, dass etwas »nicht stimmte«. Fänden die Verwandten heraus, dass Laylas Eltern Christen geworden waren, würden sie sie umbringen. Die Eltern sahen sich gezwungen, über Nacht zu fliehen. Sie ließen sich in einer weit entfernten Stadt nieder.

Symbolbild

Allein und fremd

Die kleine Layla verstand nicht, was da vor sich ging. Jesus war ihr immer noch ein Rätsel, und alles, was sie wusste, war, dass sie nun zu einer Familie gehörte, die »anders« war. »Es war gerade Ramadan, als wir in eine andere Stadt zogen und ich in meine neue Schule kam«, erinnert sie sich. Die Mitschüler grenzten Layla aus, weil ihre Familie den Fastenmonat nicht beging. Wenn sich alle anderen abends trafen, um gemeinsam das Fastenbrechen zu feiern, wurde Layla nicht eingeladen. Seit die Eltern den Islam verlassen hatten, befolgte die Familie nicht mehr die islamischen Regeln und Bräuche. Als Layla während des Ramadan einmal in der Pause einen Becher Wasser trank, wurde sie verspottet. »Ihre Blicke und Beschimpfungen haben mich verletzt«, sagt Layla. »Außerdem beleidigte mich einer der Lehrer einmal vor meinen Mitschülern und schüchterte mich ein, damit ich mich verschleiere. Die Lehrer sagten, dass ich in die Hölle komme, wenn ich kein Kopftuch trage.«

Fragen, Zweifel, Ängste

Layla war verletzt, verunsichert und verängstigt: »Ist der christliche Glaube die Wahrheit oder sollte ich zum Islam zurückkehren, damit ich nicht in der Hölle lande?«, fragte sie sich. »Ich wusste nicht, wer ich war. Was war meine Identität? Nach welchem Glauben sollte ich mein Leben ausrichten? Ich fühlte mich nur ausgegrenzt und abgelehnt.«

Laylas Eltern sahen, wie ihre Tochter kämpfte, aber sie konnten ihren neuen Glauben nicht so erklären, dass er für ein Kind verständlich war. Layla fühlte sich einsam, da sie niemanden fand, mit dem sie reden konnte. Sie geriet in eine schwere Depression und unternahm sogar einen Selbstmordversuch.

»Jesus kam in mein Leben«

In dieser Situation wurden die lokalen Partner von Open Doors auf die Familie aufmerksam. Die Eltern nahmen an einer Jüngerschaftsschulung teil, die

ihnen unter anderem half, ihren Glauben auf einfachere Weise zu erklären. Um Layla kümmerte sich Sally, eine Mitarbeiterin des Teams vor Ort. »Sie wurde die christliche Freundin, nach der ich gesucht hatte«, sagt Layla. »Sie hat mir neue Hoffnung vermittelt.«

Sally lud Layla zu einer geheimen Kinderfreizeit ein, wo Layla mit Kindern wie ihr in Kontakt kam und mehr über Jesus lernte. »Mir wurden die Augen für die Wahrheit geöffnet. Ich glaubte an die Worte Jesu, dass die Wahrheit uns frei macht. Nach der Freizeit wollte ich einfach nur anderen Menschen von Gottes Liebe erzählen.«

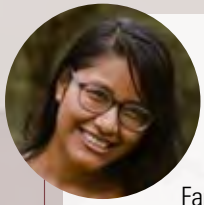
Layla schloss sich auch einer Jüngerschaftsgruppe für Kinder an: »Endlich habe ich eine sichere Gemeinschaft gefunden«, erzählt Layla mit einem Lächeln. »Die Gruppe ist ein Ort, an dem ich sicher bin, mich mitteilen und sogar meine Schwächen zeigen kann, ohne mich schämen zu müssen.« Ihre Freundin Sally besucht sie immer noch regelmäßig, und Layla hat auch in der Jüngerschaftsgruppe neue Freunde gefunden. »In meiner Hoffnungslosigkeit kam Jesus in mein Leben und hat alles anders gemacht.« /

Wer sich in Ägypten wie dieses Mädchen nicht verschleiert, kann eine Menge Anfeindung erleben

BITTE BETEN SIE FÜR KINDER CHRISTLICHER KONVERTITEN!

- Beten Sie, dass die Kinder früh das Evangelium verstehen und Jesus annehmen.
- Beten Sie, dass Jesus ihre Wunden heilt und ihnen christliche Freunde zur Seite stellt, die sie ermutigen und ihnen helfen.
- Beten Sie um Weisheit für ihre Eltern.
- Beten Sie für den Dienst der lokalen Partner, dass noch mehr Kinder erreicht werden.

VERFOLGTE KINDER UND JUGENDLICHE WELTWEIT

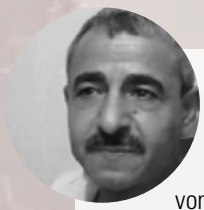


KOLUMBIEN

Getrennt von der Familie

Auf eine Seite in ihrem Tagebuch schreibt die 15-jährige Olivia (Name geändert) alle Namen ihrer Familienmitglieder. Auf die Seite daneben schreibt sie in großen Buchstaben das Wort »Glück«. Glücklichsein und Familie – das gehört für Olivia zusammen. Allerdings kann sie ihre Eltern nur ein Mal pro Jahr sehen. In dem indigenen Stamm, wo sie die ersten 11 Jahre ihres Lebens aufgewachsen ist, werden Christen verfolgt. Olivia erlebte Anfeindungen und durfte nicht mehr zur Schule gehen. Hinzu kam die Bedrohung durch Guerillas, die versuchen, christliche Jugendliche zu rekrutieren. Deshalb entschlossen sich Olivias Eltern, ihre Tochter ins 700 km entfernte Zufluchtszentrum von Open Doors zu schicken. Dort ist sie in Sicherheit, erhält Schulbildung und biblische Unterweisung.

Olivia erzählt ihre Geschichte im Rahmen von Shockwave, der Jugend-Gebetsbewegung von Open Doors. Mit der kostenlosen Materialbox können Jugendgruppen in Deutschland einen Gebetsabend veranstalten und für Christen in Lateinamerika wie Olivia beten. Seien Sie mit Ihrer Gemeinde dabei! Bestellung unter: **www.opendoors.de/shockwave**



ÄGYPTEN

Augenzeugen eines Mordes

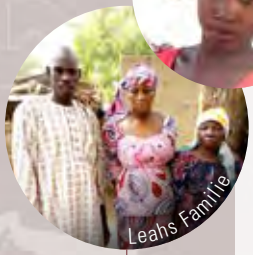
Am 5. Juli wurde der 58-jährige Christ Abdel-Masih von einem islamischen Extremisten erstochen. Der Angreifer hatte Abdel-Masih am Eingang der familieneigenen Zitrusplantage aufgelauert; er lief auf Abdel-Masihs Auto zu und stach durchs offene Fenster mit einem Messer auf ihn ein. Dabei rief er: »Allahu Akbar!« Abdel-Masihs vierjähriger Sohn und die beiden Söhne eines Verwandten (6 und 8) waren ebenfalls im Auto und mussten alles mit ansehen. Bitte beten Sie, dass Jesus die Herzen der Kinder heilt, sie die schrecklichen Bilder verarbeiten können und nicht durch Alpträume geplagt werden. Beten Sie außerdem um Trost für alle Hinterbliebenen von Abdel-Masih.

IRAK

(K)eine Zukunft im Heimatland?

Mimi war 4 Jahre alt, als der »Islamische Staat« (IS) bei seinem Bestreben, den christlichen Glauben in der Region auszulöschen, auch Mimis Dorf eroberte. Die Stimmen der Kämpfer waren schon erschreckend nah an ihrem Haus – um Haaresbreite gelang Mimis Familie die Flucht. Mimi erinnert sich von dieser Nacht nur noch an die ängstlichen Gesichter der Erwachsenen. Nach Vertreibung des IS kehrte Mimis Familie in ihr Heimatdorf zurück und mithilfe eines Mikrokredits von Open Doors konnten sie einen landwirtschaftlichen Betrieb aufbauen. Diesen möchte Mimi später einmal übernehmen. »Ich liebe den Irak und möchte nicht weg von hier«, sagt sie. Verfolgung und Diskriminierung haben seit der Zurückdrängung des IS jedoch nicht aufgehört. Wie Mimis Zukunft als Christin im Irak aussieht, bleibt ungewiss.

Leah


Leahs Familie

NIGERIA

Ermutigen Sie Leah Sharibus Eltern

Leah Sharibu wurde 2018 als 14-Jährige von Islamisten entführt. Die Entführer boten ihr die Freilassung an – wenn sie den Islam annähme. Leah hielt an Jesus fest und befindet sich seitdem in Gefangenschaft. Ihre Eltern, Nathan und Rebecca, bangen und trauern um ihre Tochter und kämpfen täglich darum, die Hoffnung auf ein Wiedersehen nicht zu verlieren.

Umso wichtiger ist es, dass Christen auf der ganzen Welt an ihrer Seite stehen und ihnen durch viele Ermutigungskarten zeigen, dass sie auch nach all den Jahren noch für Leah beten. Da die Eltern durch das große Medieninteresse an Leahs Fall überwältigt sind, bitten wir Sie allerdings, Ihre Nachricht kurz zu halten und nur Folgendes zu schreiben: »I continue to pray for Leah.« (»Ich bete weiterhin für Leah.«) Bitte geben Sie außer Ihrem Vornamen und Land keine persönlichen Daten an und erwähnen Sie nicht Open Doors. Schicken Sie die Karte bis zum **31.12.2022** in einem Umschlag an unser Büro, wir leiten sie weiter:

Leah Sharibus Eltern · c/o Open Doors
Postfach 11 42 · 65761 Kelkheim

NACHGEFRAGT

Mehr zu den Hintergründen zur Verfolgung von Kindern und Jugendlichen berichtet die Analystin von Open Doors, Helene Fisher, im Gespräch. Hören Sie die Podcastfolge hier:
www.opendoors.de/nachgefragt-kinder

WUT UND ZWEIFEL ÜBERWINDEN

Die Verfolgung in jungen Jahren hat Alexis tief geprägt

Alexis kennt Verfolgung, seit er ein kleines Kind war. In der Schule verspotteten und schlugen ihn seine Mitschüler und sogar die Lehrer wegen seines Glaubens. Jahrelang war dies sein Alltag, bis seine Eltern beschlossen, Alexis zu seiner Tante in eine größere Stadt zu schicken. Dort ging es ihm besser – doch eine Nachricht von zu Hause ließ alte Wunden aufbrechen.

Alexis wuchs in einem Dorf im Süden Mexikos auf. Auch wenn die meisten Menschen in seiner Heimat zumindest nominell Katholiken sind, werden weiterhin die uralten, teils okkulten Rituale der indigenen Völker praktiziert. Als Alexis drei Jahre alt war, kamen seine Eltern zum Glauben an Jesus Christus. Von der Dorfgemeinschaft wurde das nicht gut aufgenommen. Die Familie wurde ausgegrenzt, Alexis wuchs als Außenseiter auf. Seine Klassenkameraden mochten ihn nicht, nur weil er einen anderen Glauben hatte. Alexis hatte nur einen Freund, das einzige andere christliche Kind. »Wir wurden von den anderen verachtet, auch von den Lehrern. Die Lehrer haben uns geschlagen. Aber meinen Eltern habe ich nie davon erzählt.«

Vom Dorf in die Stadt

Die Familie wurde von den anderen Dorfbewohnern immer stärker unter Druck gesetzt. Der Zugang zu Wasser und Strom wurde gekappt, die Kinder durften nicht mehr zur Schule gehen, in der Klinik wurden sie nicht behandelt. Alexis' Eltern beschlossen, ihn auf eine Schule in einer Stadt zu schicken, wo er bei Verwandten seiner Mutter wohnte.

Als Alexis dort eines Tages vom Unterricht zurückkam, war die Familie versammelt. Irgendetwas schien nicht in Ordnung zu sein, doch niemand wollte ihm sagen, was los war. Alexis ging in sein Zimmer und malte sich verschiedene Schreckensszenarien aus. Wenig später kam seine Tante und erzählte ihm, was geschehen war: Sein Vater war wegen seines Glaubens von einer aufgebrachten Menge fast totgeschlagen worden und saß mit schweren Verletzungen im Gefängnis.

»Rachegedanken stiegen in mir auf«

»Ich wurde sehr wütend. Alles, was geschehen war, kam mir in den Sinn. Rachegedanken stiegen in mir auf«, berichtet Alexis. »Ich fühlte mich schlecht. Ich war

traurig. Ich zweifelte sogar an Gott. Ich sagte: ›Aber warum? Warum? Warum passiert das?‹ Ich suchte nach einer Antwort.«

Drei Tage vergingen. Alexis erfuhr, dass es seiner Familie gelungen war, aus ihrem Dorf zu entkommen. Seine Eltern und Geschwister zogen ebenfalls in die Stadt, in der Alexis bereits lebte. Nun war die Familie wieder vereint – doch Alexis war von den schockierenden Ereignissen immer noch tief betroffen und aufgewühlt. Im Rückblick erkennt er, wie sehr ihn diese Erfahrungen geprägt haben: »Ich habe nicht solche Verfolgung erlebt wie meine Eltern. Aber all das, was passiert ist, all die Probleme, die ich früher hatte – wenn ich jetzt darüber nachdenke, sehe ich, dass es mich bis heute beeinflusst, weil es Spuren hinterlassen hat.«

Schritte zur Heilung

Alexis wendet sich mit seinen inneren Kämpfen an seinen Herrn Jesus Christus. Und er hat bereits seine Hilfe und Heilung erfahren. »All das hinterlässt Spuren im Kopf und im Herzen. Aber ich weiß, wie ich mit Gottes Hilfe weitergehen kann. Jesus hat mein Herz geheilt, jetzt sehe ich das christliche Leben aus einer anderen Perspektive.« Bei einem Trauma-Seminar wurde ihm bewusst, wie seine Erfahrungen in seiner Kindheit – die Ablehnung, die Schläge, die Einsamkeit – ihn geprägt haben und bis heute beeinflussen. Und er lernte, wie er mit Jesu Hilfe das Trauma überwinden kann.

Neue Perspektiven

Open Doors ermöglichte der Familie den Kauf eines Mototaxis, um in der neuen Stadt ein Einkommen zu erwirtschaften – Alexis selbst hat das Projekt vorgeschlagen. Heute geht es ihm besser und er konnte sogar den Menschen in seinem Dorf vergeben. Und er schaut nicht bitter, sondern sogar mit Dankbarkeit zurück: »Ich bin Gott sehr dankbar, denn trotz allem, was wir durchgemacht haben, was wir erlebt haben, habe ich noch meine Eltern. [...] Gott hat sich um uns gekümmert und ich habe seine Hand, seine Macht gesehen. Wir haben gesehen, wie er für alles gesorgt hat: Essen, Geld, Gesundheit. Es gibt viele Dinge, für die ich dankbar bin, aber vor allem dafür, dass meine Eltern noch am Leben sind.« /

Alexis (r.); sein Vater sitzt am Steuer des Mototaxis

BETEN SIE FÜR KINDER, DIE SCHON FRÜH VERFOLGUNG ERLEBEN!

- Beten Sie um Heilung der seelischen Wunden.
- Beten Sie um weise und sensible Wegbegleiter.
- Beten Sie, dass die Kinder Jesus in ihr Herz aufnehmen und er es mit Liebe und Freude erfüllt.
- Bitten Sie Jesus Christus, die Kinder vor weiterer Verfolgung zu schützen.

Fünf Tage hinter Gittern

Mehrmals wurde Soy* gedrängt, Jesus zu verleugnen. Jedes Mal blieb sie standhaft – und nahm die Strafe in Kauf. Mit 14 Jahren war sie im Gefängnis – verhaftet für einen Jesus, den sie damals erst seit wenigen Wochen kannte.

Soy strahlt Freude, Frieden und ein Gefühl der Zugehörigkeit aus, als Mitarbeiter von Open Doors sie in Laos treffen, um ihre Geschichte zu hören. Aber dann fängt sie an zu erzählen und ihre Stimme bricht. Die Erinnerungen an den 29. Dezember 2019 sind immer noch schmerzhaft. Es ist der Tag, an dem Soy verhaftet wurde.

Soy war 14, als sie, ihre Eltern und zwei Geschwister zum Glauben an Jesus Christus fanden – und fortan zu Ausgestoßenen wurden. In den Augen der Dorfgemeinschaft hatten sie durch ihre Abkehr vom Buddhismus ihr kulturelles Erbe verraten. Für gute Freunde und Verwandte wurden sie zu Feinden, Nachbarn verspotteten und bedrohten sie. Trotz der Ablehnung ihrer Mitmenschen schloss Soy sich einer kleinen Hausgemeinde an. Doch schon bald schaltete sich der Dorfvorsteher ein, trommelte die Ältesten der umliegenden Dörfer zusammen und gemeinsam meldeten sie die Gemeinde der Polizei. Dort stieß die Anzeige auf offene Ohren, denn Christen gelten im kommunistisch regierten Laos als Spione des Westens und Lokalbeamte greifen hart gegen Christen durch.

Gottesdienstbesuch mit Folgen

Soy und 13 andere Christen waren wie immer zum Gottesdienst versammelt, als plötzlich eine Gruppe von Polizisten hereinkam und von den Anwesenden verlangte, dass sie ihren Glauben aufgäben. Weil die Christen sich weigerten, nahmen die Polizisten sie mit. »Ich hatte so große Angst, als sie uns ins Polizeiauto steckten«, erzählt Soy mit Tränen in den Augen. »Ich wollte nicht ins Gefängnis kommen. Ich befürchtete, dass sie mich nie mehr freilassen würden.«

Im Gefängnis angekommen, befahlen die Polizisten den Christen erneut, Jesus aufzugeben. Als Gegenleistung boten sie ihnen die Freilassung an. Wieder weigerten sich Soy und die anderen. Also wurden sie abgeführt und nach Männern und Frauen getrennt in Gemeinschaftszellen gesperrt.

»In den ersten Tagen konnte ich nur weinen«

Soy war damals erst seit wenigen Wochen Christin und trug noch keinen Schatz an Bibelversen im Herzen, der sie in dieser Zeit hätte stärken können. »In den ersten Tagen konnte ich nichts tun, außer zu weinen. Ich wollte einfach nur raus«, berichtet sie. Doch ihre Tante war auch unter den inhaftierten Christinnen und die Anwesenheit dieser Bezugsperson war ein großer Trost für Soy. Nachdem sie die ersten schrecklichen Tage überstanden hatte, erzählte sie sogar gemeinsam mit ihrer Tante den anderen Gefangenen von Jesus.

Am Morgen des sechsten Tags starteten die Wächter einen neuen Versuch, den Glauben der Christen zu brechen. Soy und ihre Tante wurden in einen Verhörraum geführt, wo sie sich einer Übermacht von sieben Polizisten gegenübersahen. »Sie setzten uns unter Druck und sagten: ›Wenn ihr dieses Dokument unterschreibt und damit bestätigt, dass ihr euren Glauben aufgebt, lassen wir euch heute noch gehen‹«, erzählt Soy. Doch so sehr sie Soy und ihre Tante auch bedrängten, die beiden blieben standhaft. Dann geschah etwas Unerwartetes. »Nach einer Stunde nahmen sie die Dokumente weg und gaben uns stattdessen unsere Entlassungspapiere. Wir konnten heimgehen.«

Soy zeichnet das Gefängnis, in dem sie inhaftiert war

Ein neues Zuhause

Die Freude ihrer Freilassung währte jedoch nicht lange. Als Soy in ihr Dorf zurückkam, stieß sie auf eine Wand aus Ablehnung, die schlimmer war als zuvor. »Schon mein Anblick war den anderen zuwider«, sagt sie. Die Lehrer in der Schule weigerten sich sogar, Soy zu unterrichten. Schließlich verließ sie schweren Herzens ihre Heimat, um andernorts ihre schulische Ausbildung weiterzuführen.

Verspottet, verhaftet und aus der Heimat getrieben – Soy musste bereits in jungen Jahren einen hohen Preis für ihren Glauben bezahlen. Doch Jesus ließ sie nicht im Stich. In der Stadt, wo sie jetzt lebt, kam sie in Kontakt mit einem Pastor, der unbegleitete christliche Jugendliche unter seine Obhut nimmt. »Er hat mir ein Zuhause und Freunde geschenkt«, sagt Soy dankbar. »Ich fühle mich hier nicht allein. Wir alle lieben uns und kümmern uns umeinander.« /

*Name geändert

SECRET KIDS

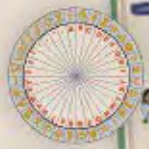
Kinder beten für verfolgte Christen

Für Kinder von 6–12

Gehen Sie als Familie auf eine Gebets-Weltreise! Denn genauso wie bereits Kinder Verfolgung erfahren, können auch schon Kinder für verfolgte Christen mitbeten. Mit dem kostenlosen Secret-Kids-Paket entdecken Kinder auf altersgerechte Art und Weise, wie Christen in anderen Ländern verfolgt werden – aber auch, wie sie ihnen durch Gebet helfen können. Egal ob groß oder klein – unsere Gebete haben Auswirkungen!

Das erwartet die Kinder:

Codierscheibe zum Entschlüsseln der streng geheimen Botschaften



Weltkarte mit der »Reiseroute«

Animationsfilme, in denen vier Länder »bereist« werden

Magazin mit spannendem **Comic**, Seiten zum **Miträtseln**, Anregungen zum **Bibel-Entdecken** uvm.

Gebets-Reisepass und Sticker zum Einkleben nach dem Beten

Jetzt kostenloses Secret-Kids-Paket bestellen:
www.opendoors.de/secret-kids

Reisegruppe im Kindergottesdienst

Wollen Sie gemeinsam mit den Kindern Ihrer Gemeinde auf Gebets-Weltreise gehen? Wir haben einen Stundenentwurf erstellt, wie das Secret-Kids-Material für Kindergruppen eingesetzt werden kann. Der Stundenentwurf ist Teil des Materialpakets für den Weltweiten Gebetstag für verfolgte Christen, der am 13. November stattfindet. Seien Sie mit Ihrer Gemeinde dabei – mit einem Gebetsgottesdienst für Erwachsene und einer Gebets-Weltreise für Kinder! Bestellung des Stundenentwurfs und der weiteren Materialien für den Gebetstag unter: **www.opendoors.de/gebetstag**

Reiselust

Starten Sie die Gebets-Weltreise schon jetzt …

Warum warten, bis die Reiseunterlagen per Post gekommen sind, wenn man sofort losbeten kann? Mit nebenstehendem Auszug aus dem Gebets-Reisepass können Sie die Weltreise schon jetzt beginnen und als Familie für die ersten Länder beten. Nach dem Beten können die Kinder die Flaggen der Länder ausmalen – und später im Gebets-Reisepass die entsprechenden Sticker einkleben.

Extra-Gebet: Sie können Ihren Kindern auch (auf altersgerechte Weise) die aus Ägypten, Mexiko und Laos kommenden Kinder aus diesem Monatsmagazin vorstellen und gemeinsam für Layla, Alexis und Soy beten.

Nach dem Beten die Flagge ausmalen

Ägypten

Es gibt zwar viele Christen in Ägypten. Aber in manchen Gegenden bekommen sie viele Probleme. Christliche Kinder werden zum Beispiel in der Schule gemobbt. Sogar von den Lehrern. Manche müssen in den Pausen den Müll von den anderen Kindern aufsammeln.

So kannst du beten: Jesus, danke, dass du unser Freund bist. Lass die Kinder in Ägypten spüren, dass du da bist. Amen.

Mexiko

In Mexiko gibt es viele Drogenbanden. Sie wollen nicht, dass jemand Christ wird. Denn Christen machen nicht mehr mit beim Drogenhandel. Aber es gibt mutige Pastoren. Sie erzählen den Drogenbanden von Jesus. Manche Pastoren werden deshalb angegriffen.

So kannst du beten: Danke, Jesus, für die mutigen Pastoren. Bitte beschütze sie, wenn sie von dir weitererzählen. Amen.

Laos

Einige Pastoren wurden ins Gefängnis gesperrt. Ihre Frauen und ihre Kinder sind jetzt allein und haben Angst. Und für die Pastoren im Gefängnis ist es auch sehr schwer. Auch sie haben Angst.

So kannst du beten: Jesus, bitte sorge für die Familien der Pastoren. Zeig den Pastoren im Gefängnis, dass du bei ihnen bist. Amen.

IMPRESSUM

OpenDoors
Im Dienst der verfolgten Christen weltweit

Herausgeber und Redaktion Open Doors Deutschland e. V., Postfach 11 42, 65761 Kelkheim
T 06195 6767-0 **E** info@opendoors.de
Spendenkonto Postbank Karlsruhe, IBAN: DE67 6601 0075 0315 1857 50, BIC: PBNKDEFF
Open Doors Deutschland e. V. ist vom Finanzamt Hofheim am Taunus als gemeinnützig anerkannt.
Ausgabe Oktober 2022 (Nr. 477)

Copyright © 2022 Open Doors. Weiterverwendung nur mit schriftlicher Genehmigung.

Druck Marbo-Werbung Norbert Bokel GmbH/Abtlg. VDSK, Lippstadt

SPENDEN-PRÜFZERTIFIKAT
GÜLTIG BIS 31.12.2022
DEUTSCHE EVANGELISCHE ALLIANZ

Verpflichtet zu einem verantwortungsvollen Umgang mit Spenden.

Kinder aus ehemals muslimischen Familien beten voller Eifer während dieser Kinderfreizeit auf den Philippinen

Kinder und Jugendliche fördern und stärken

Christenverfolgung macht auch vor Kindern und Jugendlichen nicht Halt. Oft stehen sie sogar im Fokus der Verfolger. Sie sind ein Teil der verfolgten Gemeinde, der unsere Unterstützung besonders braucht. Mit Ihrer Hilfe kann Open Doors gemeinsam mit lokalen Gemeinden weltweit Projekte durchführen, welche die Kinder und Jugendlichen fördern und stärken, damit sie an Jesus festhalten.

Dazu gehört die Verteilung von Kinderbibeln und anderen kindgerechten Materialien sowie die Förderung und Organisation von Sonntagsschulen und christlichen Jugendfreizeiten. Besonders wichtig ist dies, wo die Weitergabe des Evangeliums an Minderjährige verboten ist. Unterstützung beim Schulgeld und der Aufbau christlicher Schulen ermöglichen benachteiligten Kindern aus christlichen Familien eine Schulbildung. Junge Christen wie Daniel*, der als ehemaliger Muslim durch seine Entscheidung für Jesus alles verlor, erhalten eine Berufsausbildung. »Ich habe die Krankenpflegeschule mit sehr guten Noten abgeschlossen und innerhalb von drei Monaten nach dem Abschluss eine Stelle gefunden. Das ist etwas sehr Seltenes«, sagt er. »Das ist nicht nur mein Erfolg, sondern auch euer Erfolg, und ich möchte euch dafür danken.« /

*Name geändert

BITTE GEBEN SIE FOLGENDEN VERWENDUNGSZWECK AN:
»Monatsprojekt 10/2022« VIELEN DANK FÜR IHRE HILFE!

Open Doors
Im Dienst der verfolgten **Christen** weltweit

Open Doors Deutschland e. V.
Postfach 11 42 · 65761 Kelkheim
T 06195 6767-0 · **F** 06195 6767-20
E info@opendoors.de · **I** www.opendoors.de

Danke für Ihre Unterstützung!
Spendenkonto Postbank Karlsruhe
IBAN: DE67 6601 0075 0315 1857 50
BIC: PBNKDEFF

GEBETSKALENDER

Matthäus 19,14

>> Aber Jesus sagte: ›Lasst doch die Kinder zu mir kommen, und hindert sie nicht daran! Das Himmelreich ist ja gerade für solche wie sie bestimmt.‹.

Open Doors **GEBETSHAUS**

Gebet – das ist oft das Erste, worum verfolgte Christen bitten. Durch Gebet wollen wir sie stärken, ihren Glauben zu leben. Beten Sie auch zu Hause gemeinsam mit vielen Christen mit:

Jeden zweiten Dienstag von 19:00 bis 19:25 Uhr erscheint ein neuer Stream aus dem Gebetshaus unter: **www.gebetshaus.de/online**. Alle ausgestrahlten Gebetseinheiten bleiben gespeichert, sodass Sie zu der für Sie passenden Zeit mitbeten können.

ONLINE-GEBET – DIE NÄCHSTEN THEMEN:

11.10. Christen im Irak

25.10. Christen in Indien

Sie sind auch herzlich eingeladen, vor Ort im Gebetshaus zu beten – bitte informieren Sie sich vorab über Termine und melden Sie sich an unter: **www.gebetshaus.de**

Syrische Kinder nach dem Besuch in einem von Open Doors unterstützten Hoffnungszentrum

KINDER IN VERFOLGUNG

1. Samstag

PAKISTAN: In Pakistan und anderen Ländern werden Kinder aus christlichen Familien häufig in der Schule diskriminiert. Wenn z. B. Lehrer sie vernachlässigen oder schlechter bewerten, drängt das diese Kinder in eine Außenseiterrolle. Ohne guten Abschluss fehlt es an Chancen im Berufsleben. Beten wir um gute Bildungsmöglichkeiten. /

2. Sonntag

ÄGYPTEN: Als Layla* 9 Jahre alt war, wurden ihre Eltern Christen. Layla wurde deshalb so stark ausgegrenzt, dass sie sogar einen Selbstmordversuch unternahm (siehe Seite 6–7). Danken wir Jesus, dass er der Familie Christen zur Seite stellte, die der heute 14-Jährigen halfen, und beten wir um weise Wegbegleiter für Kinder in ähnlicher Lage. /

3. Montag

NORDKOREA: Das Regime verfolgt Christen als Staatsfeinde. Kinder werden in der Schule so indoktriniert, dass sie sogar ihre Eltern verraten. Christen halten ihren Glauben daher oft vor ihren Kindern geheim. Beten wir am heutigen Feiertag um eine friedliche Wiedervereinigung Koreas und dass die Nordkoreaner in Freiheit das Evangelium hören. /

4. Dienstag

MEXIKO: Als Kind wurde Alexis von Mitschülern und Lehrern wegen seines Glaubens verspottet und geschlagen (siehe Seite 10–11). Danken wir, dass der junge Mann inzwischen seinen Verfolgern vergeben konnte, und beten wir für Kinder, die Ähnliches erleben, um Heilung ihrer seelischen Wunden. /

Alexis

5. Mittwoch

WELTWEIT: Viele Kinder aus christlichen Familien sind von Verfolgung betroffen, obwohl sie selbst den Glauben ihrer Eltern noch gar nicht wirklich verstanden haben. Beten wir, dass die Kinder schon früh Jesus in ihr Herz aufnehmen und er es mit Liebe und Freude erfüllt. /

6. Donnerstag

ISLAMISCHE WELT: In muslimisch geprägten Ländern darf ein Elternteil, das sich vom Islam abwendet und Christ wird, häufig keinen Kontakt mehr zu seinen Kindern haben. Beten wir, dass auch die Ehepartner und Kinder dieser Christen zu Jesus finden und die Familien wiedervereint werden. /

7. Freitag

WELTWEIT: In Ländern wie Pakistan, Ägypten, Nigeria oder auch Kolumbien werden immer wieder junge Christinnen entführt und häufig zwangsverheiratet oder missbraucht. Bitten wir den Vater im Himmel, seine Töchter zu schützen und die Entführten zu befreien. /

NORDAFRIKA UND NAHER OSTEN

8. Samstag

MAROKKO: Abd* wird wegen seines christlichen Glaubens von den staatlichen Behörden intensiv überwacht. Beten wir, dass der Friede Gottes ihn erfüllt und er weise und furchtlos mit der Überwachung umgehen kann. /

9. Sonntag

LIBYEN: Es gibt nur sehr wenige Christen im Land, und diese werden oft hart verfolgt. Beten wir für Ezekiel* um körperliche und seelische Heilung von der erlittenen Gewalt und für Moha*, dessen Frau ihm das Leben schwer macht, weil er Jesus nachfolgt. /

10. Montag

TUNESIEN: In seiner Heimatstadt wurde Femi* so sehr unter Druck gesetzt, dass er sich zur Flucht gezwungen sah. Preisen wir Gott dafür, dass er in einer anderen Stadt Arbeit und ein neues Zuhause gefunden hat. /

11. Dienstag

TUNESIEN: Mohsin* kommt aus einer muslimischen Familie, hat sich aber schon vor einiger Zeit entschieden, Jesus nachzufolgen. Seine Eltern wollen ihn zwingen, zum Islam zurückzukehren. Beten wir, dass er weiterhin standhaft bleibt und der Heilige Geist ihm Weisheit im Umgang mit seiner Familie gibt. /

12. Mittwoch

TUNESIEN: Zara* wird von ihrer Familie massiv unter Druck gesetzt, weil sie sich vom Islam abgewandt hat, um Jesus zu folgen. Bitten wir Jesus Christus, sie zu stärken und ihr in ihrem Wohnort andere Christen zur Seite zu stellen, die sie unterstützen. /

13. Donnerstag

ARABISCHE HALBINSEL: Obwohl dies lebensgefährlich sein kann, entscheiden sich immer wieder Menschen auf der Arabischen Halbinsel für Jesus. Preisen wir Gott für sein Wirken und beten wir, dass diese Konvertiten mit dem Heiligen Geist erfüllt und vom Wort Gottes durchdrungen werden, um dem Druck standhalten und im Glauben wachsen zu können. /

ASIEN

14. Freitag

AFGHANISTAN: Die wenigen Christen müssen ihren Glauben verborgen halten; bei Entdeckung drohen ihnen Folter und Tod. Beten wir, dass Jesus sie stärkt und sie als Licht und Salz in einem Land gebraucht, in dem Krieg, Terror, Hunger, Krankheit und Naturkatastrophen viele Menschen in Verzweiflung treiben. /

15. Samstag

ZENTRALASIEN: Viele afghanische Christen flüchteten vor den Taliban in Nachbarländer Zentralasiens. Einige Männer verkauften in Afghanistan ihren gesamten Besitz, um ihre Familien außer Landes schicken zu können. Nicht alle konnten später nachkommen. Bitten wir Jesus, die Familien wieder zu vereinen und den Geflüchteten neue Perspektiven zu geben. /

16. Sonntag

INDIEN: Besonders in den Bundesstaaten Haryana und Uttar Pradesh hat sich die Lage für Christen verschärft; Kirchen werden geschlossen oder beschädigt und Pastoren unschuldig inhaftiert. Beten wir, dass die inhaftierten Christen die spürbare Nähe und den Beistand ihres Herrn Jesus Christus erfahren und ihre Mithäftlinge auch zu Christus finden. /

17. Montag

INDIEN: Im Bundesstaat Punjab schüren religiöse Extremisten seit Kurzem Hass gegen Christen. Dies hat bereits zu gewaltsamen Übergriffen auf Christen und Kirchen geführt. Beten wir, dass Verleumdungen und Hassreden nicht auf fruchtbaren Boden fallen, sondern als Lügen entlarvt werden. Beten wir, dass viele Inder zu Christus hingezogen werden. /

18. Dienstag

NEPAL: Suman* und seine Familie wurden aufgrund ihres Glaubens an Jesus von ihren Verwandten aus dem Haus vertrieben. Beten wir, dass sie im Glauben gestärkt werden und dass es ihnen gelingt, mit ihrem kleinen Laden den Lebensunterhalt für die Familie zu erwirtschaften. /

19. Mittwoch

NEPAL: Sarmila* wurde mit ihrem Mann und ihrem kranken Sohn von ihren Schwiegereltern wegen ihres Glaubens so unter Druck gesetzt, dass sie aus dem Haus auszogen, um anderswo eine Wohnung zu mieten. Beten wir, dass die Familie Trost, Versorgung und Heilung durch Jesus Christus erfährt und auch die Schwiegereltern Jesus kennenlernen. /

20. Donnerstag

MYANMAR: Das Militär greift im Bürgerkrieg immer wieder gezielt Christen an, weil es sie für Unterstützer der demokratischen Bewegung hält. Beten wir um ein Ende der Gewalt und um Schutz und Versorgung der geflüchteten Christen, die unter dürftigen Bedingungen in Flüchtlingslagern und Wäldern leben. /

Innerhalb des Landes geflüchtete Christen in Myanmar erhalten Decken

21. Freitag

MYANMAR: Mehrere Pastoren befinden sich aufgrund falscher Anschuldigungen in Haft. Beten wir, dass Jesus Christus sie gesund erhält und sie gebraucht, damit andere Menschen im Gefängnis ihn kennenlernen. Beten wir auch um Trost, Schutz und Versorgung ihrer Familien. /

22. Samstag

CHINA: Weil er an Online-Gebetstreffen teilnahm, wurde Zeng* verhört und durfte ein halbes Jahr die Stadt nicht verlassen. Preisen wir Gott, dass die Beamten bei einem weiteren Verhör von Zengs mutigem Bekenntnis berührt waren und ihn gehen ließen. Beten wir für Christen in ähnlichen Situationen um Weisheit und Mut, Jesus zu bezeugen. /

23. Sonntag

CHINA: Die chinesischen Missionare Patrick* und seine Frau wurden kürzlich von den Behörden angewiesen, ihren Dienst einzustellen. Die beiden dienen seit fast zehn Jahren unter Christen buddhistischer Herkunft in Südwestchina. Beten wir, dass der Dienst fortgesetzt werden kann, sowie um Frieden und neue Zuversicht. /

24. Montag

CHINA: Eysa* und seine Familie leben als Christen muslimischer Herkunft in einer Region, in der Überwachung und Kontrolle besonders stark sind. Bitten wir Jesus Christus, Eysas Familie und die anderen heimlichen Christen vor den Augen der Behörden zu verbergen und weiterhin zum Zeugnis unter ihren Nachbarn zu gebrauchen. /

AFRIKA SÜDLICH DER SAHARA

25. Dienstag

ERITREA: Seit 2004 ist Gebremedhin Gebregiorsis wegen seines Glaubens in Haft. Beten wir um Trost für ihn und seine Familie; die meisten seiner 6 erwachsenen Kinder leben in Eritrea. /

26. Mittwoch

ERITREA: Seit fast 18 Jahren ist Tekleab Menghisteab inhaftiert, weil man ihm christliche Aktivitäten vorwirft. Beten wir für Tekleab um Trost und Kraft, um Heilung von seinem Augenleiden und darum, dass er bald mit seiner Familie vereint wird, die im Ausland Asyl gefunden hat. /

27. Donnerstag

SOMALIA: Die islamisch-extremistische Miliz al-Shabaab trachtet danach, alle Christen im Land aufzuspüren und zu töten. Beten wir, dass Jesus Christus vielen der Kämpfer begegnet und sie zur Umkehr führt. /

28. Freitag

DEMOKRATISCHE REPUBLIK KONGO: Kämpfer der islamisch-extremistischen Miliz ADF setzen ihre Angriffe auf Christen ungehindert fort und scheinen nun gezielt Leiter ins Visier zu nehmen. »Wir brauchen wirklich eure Gebete«, sagt Marcel Kisembo, ein Dekan der Anglikanischen Kirche. Bitten wir Jesus Christus, der Gewalt Einhalt zu gebieten. /

29. Samstag

SUDAN: Beten wir um Gottes Schutz für vier junge Christen, denen Abfall vom Islam vorgeworfen wird. Ihnen droht eine gerichtliche Verurteilung und sie wurden bedroht und ihre Familien angegriffen. Seit dem Sturz der Übergangsregierung im letzten Oktober, die den Christen wohlgesinnter war, hat der Druck auf Christen – besonders muslimischer Herkunft – wieder deutlich zugenommen. /

30. Sonntag

NIGERIA: Islamische Extremisten und andere Kämpfer wenden sexuelle Gewalt gegen Christinnen an als eine besonders perfide Methode, um christliche Familien und Gemeinschaften zu zerstören. Bitten wir Gott um ein Ende der Gewalt und für die Betroffenen um Heilung an Körper und Seele. /

31. Montag

BURKINA FASO: Danken wir Jesus dafür, dass die von mutmaßlichen Islamisten entführte Nonne Suellen Tennyson (83) am 31. August freigelassen wurde. Seit Jahren verbreiten islamistische Gruppen in Westafrika durch Angriffe auf Christen und Entführungen Angst und Schrecken – beten wir, dass viele der Kämpfer den Friedefürsten kennenlernen. /

*Name geändert

OpenDoors
Im Dienst der verfolgten Christen weltweit

Postfach 11 42
65761 Kelkheim
T 06195 6767-0
E info@opendoors.de
I www.opendoors.de